

Ryszard Sawicki

VON DER KONTEMPLATION ZUR BILDUNG.
DER EINFLUSS DES KAMALDULENSERORDENS AUF DIE
INTELLEKTUELLE KULTUR UND DAS BILDUNGSWESEN
IN EUROPA UND IM KÖNIGREICH POLEN-LITAUEN

EINLEITUNG

Der Kamaldulenserorden, der im 11. Jahrhundert von dem heiligen Romuald gegründet wurde, gilt als eine der charakteristischsten kontemplativen Gemeinschaften der westlichen Kirche. Sein streng eremitisches Leben, das Schweigen und die Abgeschiedenheit von der Welt lassen auf den ersten Blick vermuten, dass die Kamaldulenser kaum Anteil an der wissenschaftlichen oder kulturellen Entwicklung Europas hatten. Eine genauere Untersuchung zeigt jedoch, dass sie seit dem Mittelalter in bemerkenswerter Weise zur Entstehung, Bewahrung und Weitergabe von Wissen beigetragen haben.

Ziel dieses Beitrags ist es, den Einfluss des Kamaldulenserordens auf die Entwicklung der intellektuellen Kultur und des Bildungswesens in Europa und im Königreich Polen-Litauen zu analysieren. Dabei wird untersucht, inwiefern der Orden – trotz seines kontemplativen Charakters – zu einem wichtigen Träger von Bildung und Wissenschaft wurde und welche rechtlichen und geistlichen Normen seine Tätigkeit bestimmten.

Der Artikel stützt sich auf eine historisch-kanonische Methode, die sowohl die spirituelle und kulturelle Dimension der monastischen Bildung als

DR. RYSZARD SAWICKI – Universität Ermland-Masuren in Olsztyn; Adresse: ul. Szczęsnego 1, 19-300 Ełk, Polen; e-mail: rsawicki@caritas.pl; <https://orcid.org/0000-0003-1405-7297>

Namensnennung-Nicht kommerziell-Keine Bearbeitungen 4.0 International
CC BY-NC-ND 4.0

auch ihre rechtliche Verankerung berücksichtigt. Die Analyse verbindet daher kirchenrechtliche Quellen (*Regula S. Benedicti*,¹ *Decretum Gratiani*, *Constitutiones Eremitarum Camaldulensium*, päpstliche Bullen) mit einschlägiger Sekundärliteratur aus den Bereichen Theologie, Geschichte und Pädagogik.

Der aktuelle Forschungsstand zeigt, dass das Bildungssystem der kontemplativen Orden, insbesondere der Kamaldulenser, bisher vor allem unter spirituellen und kulturgeschichtlichen, selten jedoch unter rechtlich-normativen Gesichtspunkten betrachtet wurde. Diese Studie versucht, diese Lücke zu schließen, indem sie das geistige Erbe der Kamaldulenser im Lichte des Ordensrechts und seiner Wirkung auf das Bildungsideal Europas interpretiert.

Ausgehend von dieser Perspektive ergeben sich folgende Forschungsfragen: 1) Welche rechtlichen und geistlichen Grundlagen regelten das Bildungs- und Wissenschaftsverständnis des Kamaldulenserordens? 2) Auf welche Weise trugen die Kamaldulenser zur Entwicklung der intellektuellen Kultur in Europa und im Königreich Polen-Litauen bei? 3) Welche Bedeutung haben die monastischen Bildungsnormen der Vergangenheit für das heutige Verständnis der religiösen Formung, wie sie u. a. im *Codex Iuris Canonici* (1983)² fortwirken?

Der Beitrag ist in drei Teile gegliedert: Der erste behandelt die Ursprünge und das rechtlich-spirituelle Fundament des Kamaldulenserordens, der zweite seine Rolle in der europäischen Gelehrtenkultur, während der dritte die Entwicklung des Ordens im Königreich Polen-Litauen und seine Bildungsaktivitäten in diesem Raum beleuchtet.

1. DIE KAMALDULENSER: DER WEG VOM EREMITENLEBEN ZUR ROLLE GEISTLICHER FÜHRER UND LEHRER

Die Kamaldulenser, obwohl vor allem als Eremitenorden bekannt, spielten eine bedeutende Rolle bei der Prägung der intellektuellen Kultur und der Erziehung in Europa. Die Anfänge ihrer Bildungsaktivitäten reichen

¹ *Regula Benedicti*. Ed. Rudolf Hanslik (*Corpus Christianorum Series Latina* 75), Brepols, Turnhout 1972 [= ca. 530].

² *Codex Iuris Canonici auctoritate Ioannis Pauli PP. II promulgatus* (25.01.1983), AAS 75 (1983), pars II, ps. 1-317.

bis ins 11. Jahrhundert zurück, als der heilige Romuald durch die Reform der benediktinischen Tradition ihr einen strengerem, eremitischen Charakter verlieh [Franke 1913].

Die Grundlage des kamaldulensischen Lebens bildete die *Regula Sancti Benedicti*, die Romuald in eremitischer Richtung interpretierte. Diese um 530 entstandene Regel prägte das monastische Recht des Westens, insbesondere durch ihre Kapitel über Gehorsam, Schweigen und die geistliche Lesung (vgl. *Regula S. Benedicti*, cap. 5, 6, 48). Auf dieser Basis entwickelten sich in den folgenden Jahrhundertern die *Statuta Camaldulensia*³ und die *Constitutiones Eremitarum Camaldulensium Montis Coronae*,⁴ die im 16. Jahrhundert von der päpstlichen Kurie bestätigt wurden und das geistliche wie auch rechtliche Leben des Ordens bis in die Neuzeit bestimmten.

Romualds Vision sah ein Leben in Abgeschiedenheit, Gebet und Askese vor – ein Ideal, das auf den ersten Blick im Widerspruch zur Idee von Wissenschaft und Bildung zu stehen scheint. Doch bereits im Mittelalter entwickelte sich der Kamaldulenserorden nicht nur zu einem Zentrum des geistlichen Wachstums, sondern auch zu einem Ort, an dem theologische, philosophische und humanistische Studien gepflegt wurden.

Obwohl sie in Eremitenklöstern lebten, erkannten die Kamaldulenser die Notwendigkeit, sich sowohl in der Heiligen Schrift als auch in den freien Künsten zu bilden. Dies zeugt von ihrem bedeutenden Beitrag zur intellektuellen Kultur Europas [Witkowski 2016, 13-15].

Die Anfänge des Kamaldulenserordens reichen in die Jahre 1012-1013 oder – nach einigen Quellen – in die Jahre 1023-1024 zurück. In dieser Zeit gründete der Benediktinermönch hl. Romuald, nach vielen Jahren monastischer Wanderungen über die Apenninenhalbinsel, ein Eremitenkloster an einem Ort, der heute Camaldoli genannt wird. Dort ließen sich einige seiner Schüler nieder.

Im Mönchtum existierten von Beginn an zwei grundlegende Formen des religiösen Lebens: die zönobitische und die eremitische. Zönobiten lebten in Gemeinschaften, die später die Klöster bildeten, während Eremiten zurückgezogen lebten und mitunter größere Ansammlungen von Eremitagen errichteten. Obwohl der hl. Romuald und der hl. Petrus Damiani der Rolle

³ *Statuta Camaldulensia*, Romae 1513.

⁴ *Constitutiones Eremitarum Camaldulensium Montis Coronae*, Typographia Vaticana, Romae 1594. Reprint: Edizioni Camaldoli, Camaldoli 1968.

der Zönobiten und Eremiten im monastischen Leben unterschiedliche Akzente gaben, waren sie sich über die Wahl des Ortes für ein Kloster einig: Es sollte ein abgeschiedener Ort sein, gelegen in Wäldern und Bergen, fern vom Lärm und der Geschäftigkeit des städtischen Lebens [Witkowski 2016, 16]. Diese bewusste Wahl der Lage diente nicht nur der Abgeschiedenheit, sondern spiegelte auch eine spezifische Spiritualität wider, die sich in der klösterlichen Architektur manifestierte [Melville 2008].

Der Überlieferung nach gründete Romuald ein Dutzend ähnlicher Eremitagen. Die Bewegung fand zahlreiche Nachfolger, und die Gemeinschaften in Pereum bei Ravenna sowie in Camaldoli in der Toskana erlangten besondere Bedeutung. Nach letzterem Ort erhielt der Orden seinen lateinischen Namen *Camaldulenses*; im Polnischen setzte sich die Bezeichnung Kameduli durch. Das Wappen des Ordens zeigt zwei Tauben, die aus einem Kelch trinken – ein Symbol für die Harmonie zwischen gemeinschaftlichem und eremitischem Leben, das den Geist des Anachoretentums mit der monastischen Tradition verbindet.

Der Reformer des Ordens, der selige Paolo Giustiniani (1476-1528), verließ im Jahr 1520 mit päpstlicher Erlaubnis Camaldoli und gründete eine neue Kongregation mit ausschließlich eremitischem Charakter. Diese erlangte 1525 ihre Unabhängigkeit vom Mutterkloster Camaldoli, und fünf Jahre später entstand ihr neues spirituelles Zentrum in der Eremitage Monte Corona nahe Perugia, von wo aus sie ihre Strahlkraft über ganz Europa entfaltete [Skawiński 2021, 24-26; Łipiński 2023, 207-209].

In seiner *Laudatio vitae eremiticae* (1521) betonte Paolo Giustiniani die Bedeutung des Studiums für das eremitische Leben, zugleich aber auch die Pflicht, Bücher und Wissen in den Dienst der Kontemplation zu stellen.⁵ Diese Sichtweise fand ihren Niederschlag in den *Constitutiones Camaldulenses* (cap. XII: *De libris et studio*), die das Halten einer geordneten Bibliothek sowie die tägliche geistliche Lesung als Bestandteil des monastischen Gesetzes vorschrieben.

Das eremitische Leben, das die asketische Lebensweise mit Gebet und geistiger Vertiefung verband, erforderte eine gründliche geistliche wie auch intellektuelle Vorbereitung. Daher legte die Ordensleitung großen Wert auf eine solide Ausbildung der Mönche. Mitunter wurden sie in andere Klöster

⁵ P. Giustiniani, *Laudatio vitae eremiticae*, in: *Pauli Iustiniani et Petri Quirini Libellus ad Leonem X pro eremita vita*, Venezia 1521: [typographus]. Reprint: Istituto Storico Camaldoiese, Roma 1955.

oder an akademische Einrichtungen entsandt, um das notwendige Wissen zu erwerben. Nach einer solchen Ausbildung kehrten sie ins Kloster zurück und teilten ihr Wissen mit den Mitbrüdern.

Im Jahr 1253 erließ das Generalkapitel des Kamaldulenserordens einen Beschluss, der die Notwendigkeit einer intellektuellen Bildung innerhalb der Gemeinschaft festlegte. Der Lehrplan umfasste die humanistischen Disziplinen Philosophie, Literatur und Ethik, darüber hinaus Theologie sowie den gregorianischen Choral. Ähnliche Tendenzen lassen sich auch in anderen kontemplativen Orden des Mittelalters beobachten, die eine entscheidende Rolle bei der Weitergabe von Wissen und der Ausbildung der Eliten spielten [Schreiner 1994]. Diese Entwicklung reiht sich in einen allgemeinen europäischen Trend ein, in dem kontemplative Klöster zunehmend zu Trägern der Gelehrsamkeit wurden [Eberl 1985; Elm 1998].

Ein Mangel an entsprechend qualifizierten Lehrern mit solch breiter Kompetenz stellte jedoch viele Klöster vor erhebliche Herausforderungen. Als Antwort auf dieses Problem ordnete das Kapitel 1338 an, dass mindestens neun Klöster gemeinsam höhere Studienzentren für Philosophie und Theologie einrichten sollten.

Im Jahr 1449 wurden weitere Maßnahmen getroffen: Das Kapitel empfahl, solche Schulen in großen Städten zu gründen, die Zentren des intellektuellen und kulturellen Lebens waren. Ein entscheidender Schritt für die weitere intellektuelle Entwicklung der Mönche war zudem die Möglichkeit, mit Genehmigung des Generaloberen an Universitäten zu studieren, was einen vorübergehenden Aufenthalt außerhalb des Klosters während des Studiums bedeutete.

Die Ausbildung der Kamaldulenser stand in enger Übereinstimmung mit den Bestimmungen ihrer eigenen Konstitutionen (*Constitutiones Eremitarum Camaldulensium Montis Coronae*, Romae 1594, cap. IX-XII), die das Studium der Theologie, Philosophie und der Heiligen Schrift als Mittel geistlicher Vertiefung vorsahen. Ziel der Bildung war nicht weltlicher Ruhm, sondern geistliche Reife: „Scientia non inflat, sed illuminat animam obedientis“ – „Wissen bläht nicht auf, sondern erleuchtet die Seele des Gehorsamen.“

Diese Bildungsauffassung findet ihre Entsprechung auch in den heutigen Bestimmungen des *Codex Iuris Canonici* von 1983 (can. 659-661), die eine integrale Ausbildung der Ordensleute in geistlicher und intellektueller Hinsicht verlangen – ein Erbe der jahrhundertealten monastischen Tradition.

Dank dieser Grundsätze entwickelte sich der Kamaldulenserorden trotz seines eremitischen Charakters zu einem bedeutenden Träger mittelalterlicher Bildung in Europa. Sein Wirken trug maßgeblich zur Bewahrung und Verbreitung von Wissen sowie zur Formierung jener intellektuellen Eliten bei, die eine Schlüsselrolle in der Gestaltung der europäischen geistigen und wissenschaftlichen Kultur spielten. Diese Tradition setzte sich über die Jahrhunderte hinweg fort und prägte nachhaltig die Entwicklung der Bildungsformen in den Orden.

2. DIE KAMALDULENSER ALS AKTEURE DER EUROPÄISCHEN GEISTIGEN RENAISSANCE

Im 15. Jahrhundert entwickelte sich der Kamaldulenserorden zu einer der tragenden Säulen der humanistischen Erneuerung. Innerhalb des Ordens entstanden die ersten neuplatonischen Akademien, in denen philosophisches Denken weiterentwickelt und das klassische Erbe der Antike gepflegt und gefördert wurde. Ihre Rolle lässt sich in den breiteren Kontext der kulturellen Vermittlung zwischen Antike und Renaissance einordnen, wie es klassische Darstellungen der deutschen Forschung betonen [Burckhardt 1860; Borst 1991].

In Klöstern wie San Michele auf Murano oder Santa Maria degli Angeli in Florenz wirkten einige der herausragenden Gelehrten ihrer Zeit, darunter der selige Ambrogio Traversari (1386-1439) [Stinger 1977; Bugaj 1985, 417], der zahlreiche griechische Schriften ins Lateinische übersetzte, sowie Gratian aus dem 12. Jahrhundert, dessen *Decretum Gratiani* (ca. 1139-1140) zur Grundlage des modernen Kirchenrechts wurde.

Das *Decretum Gratiani*, als Teil des späteren *Corpus Iuris Canonici*,⁶ enthielt zahlreiche Bestimmungen über das Ordensleben (Causa XVIII, quaestio II), insbesondere zum Verhältnis zwischen Kloster und Diözesanbischof sowie zur Verpflichtung zur Beobachtung der Regel. Diese kanonischen Normen beeinflussten auch die innere Ordnung der Kamaldulenser und trugen dazu bei, ihre Lebensweise kirchenrechtlich zu verankern.

Mit Hilfe der Dialektik versuchte Gratian, die Widersprüche zwischen

⁶ *Decretum Magistri Gratiani*, ed. Emil Friedberg, in: *Corpus Iuris Canonici*, Bd. 1, Tauchnitz, Leipzig 1879. Reprint: Akademische Druck- u. Verlagsanstalt, Graz 1959.

den verschiedenen kirchlichen Dokumenten zu beseitigen. Dabei orientierte er sich an Prinzipien der Rechtshierarchie – etwa am Vorrang von Konzilsdokumenten gegenüber synodalen Beschlüssen – sowie an logischen Argumentationsstrukturen. Auf diese Weise schuf er nicht lediglich eine weitere Textsammlung, wie sie die Kirche bereits kannte, sondern ein systematisch gegliedertes Normengefüge, das es ermöglichte, das kirchliche Lehramt (*Magisterium*) von den individuellen Meinungen einzelner Bischöfe oder Theologen zu unterscheiden. Ohne sein Werk wäre die Entwicklung der modernen kirchlichen Rechtsordnung kaum denkbar gewesen.

Dank dieser Aktivitäten bildeten die Kamaldulenser eine bedeutende Brücke zwischen dem mittelalterlichen Mönchtum und dem modernen Bildungsmodell, das später an den europäischen Universitäten weiterentwickelt wurde. Dieses Phänomen fügt sich in einen breiteren europäischen Prozess ein, in dem kontemplative Klöster die Funktion von Bildungs- und Kulturzentren übernahmen [Melville 2012].

Ihre Bedeutung im intellektuellen Landschaftsbild der Epoche beschränkte sich jedoch nicht allein auf Philosophie und Recht. Die Klöster der Kamaldulenser waren Orte, an denen neue Ideen zu Spiritualität, Ethik und den Naturwissenschaften entstanden und diskutiert wurden. Die Mönche engagierten sich intensiv in der Skriptorientätigkeit: Sie kopierten, übersetzten und kommentierten klassische Werke, etwa von Aristoteles, Platon oder Augustinus.

Ihr Beitrag zur Schriftkultur trug entscheidend dazu bei, zahlreiche antike Texte zu bewahren, die später zur Grundlage der neuzeitlichen humanistischen Forschung wurden.

Im Bereich der Kirchenmusik war Guido von Arezzo (geb. 990-1000, gest. 1045-1050) eine Schlüsselfigur. Er gilt als einer der bedeutendsten Theoretiker und Pädagogen des Mittelalters. Im Gegensatz zu früheren Gelehrten, die sich vor allem auf die philosophischen und mathematischen Aspekte der Musik konzentrierten, verfolgte Guido das Ziel, den Gesangsunterricht zu erleichtern. Er entwickelte ein neuartiges Notationssystem und führte die Solmisation ein. Seine Innovationen ermöglichten es den Schülern, Tonfolgen zu ordnen, vom Blatt zu singen und musikalische Strukturen besser zu visualisieren, was den Lernprozess erheblich beschleunigte. Durch die Weiterentwicklung der Ideen seiner Vorgänger veränderte er das musikalische System seiner Zeit grundlegend und prägte das musikalische Erbe Europas nachhaltig [Reisenweaver 2012, 37-59].

Auch in der Kartographie spielten die Kamaldulenser eine wichtige Rolle. Fra Mauro (gest. 1459), ein Mönch aus dem Eremitenkloster San Michele auf der Laguneinsel Murano bei Venedig, erstellte äußerst präzise Karten des Mittelmeers und der atlantischen Küsten, die zur Förderung der Seefahrt und der geographischen Expansion beitrugen. Seine Weltkarte von 1450 wird heute in der Biblioteca Nazionale Marciana in Venedig aufbewahrt [Szaniawska 2013, 61-65, 75-78]. Giacinto Placido Zurla (1769-1834), Kamaldulenser und Historiker der Geographie, untersuchte im 19. Jahrhundert als Kardinal die mittelalterlichen Entdeckungsreisen und veröffentlichte eine bahnbrechende Studie zur Karte Fra Mauros, womit er die Stellung des Ordens in der Geschichte der Kartographie weiter festigte [Zurla 1806].

Ebenso bedeutsam war der Beitrag der Eremiten zu den Naturwissenschaften. Ambrogio Soldani (1736-1808) aus der Toskana war einer der Pioniere der Mikropaläontologie und Geologie. Seine Untersuchungen von Fossilien und die Systematisierung mariner Organismen leisteten einen entscheidenden Beitrag zur Entwicklung der modernen Naturwissenschaften und der historischen Geologie. Zu seinen Werken gehören: *Saggio orittografico ovvero osservazioni sopra le terre nautilitiche ed ammonitiche della Toscana* [Soldani 1780]; *Testaceographia ac Zoophytopgraphia parva et microscopica* [Idem 1789-1798]; *Sopra una pioggetta di sassi accaduta nella sera de' 16 giugno del MDCCXCIV in Lucignan d'Asso nel Sanese* [Idem 1794].

Auch im kirchlichen und politischen Leben machten sich die Kamaldulenser bemerkbar. Ambrogio Traversari (1386-1439) aus dem Florentiner Konvent Santa Maria degli Angeli nahm aktiv an den Konzilien in Basel und Ferrara-Florenz teil. Er verteidigte den Primat des Papstes und trug entscheidend zur Florentiner Union bei [Stinger 1977]. Petrus Damiani (1007-1072), ein bedeutender Theologe und Reformer, betonte die strikte Einhaltung der monastischen Regel und entwickelte die Idee einer Harmonie zwischen weltlicher und geistlicher Macht, wodurch er die Grundlagen für die spätere katholische Lehre über das Verhältnis zwischen Kirche und Staat legte [Pałubska und Siodłowska 2011, 639-41].

Durch die harmonische Verbindung von Kontemplation und intellektueller Tätigkeit vollzogen die Kamaldulenser den Weg von Eremiten zu Intellektuellen. Ihre Klöster waren trotz ihrer Abgeschiedenheit zugleich bedeutende Zentren des Wissens und der Innovation. Der Einfluss des Ordens

erstreckte sich über ganz Europa und trug wesentlich zur Herausbildung der modernen intellektuellen Kultur bei.

Den Höhepunkt dieser Tradition bildete das Pontifikat von Bartolomeo Alberto Mauro Cappellari, der als Gregor XVI. (1831-1846) [Dopierała 1996, 382-85; Zieliński 1999, 122-51] als erster und einziger Kamaldulenser zum Papst gewählt wurde. Vor seinem Eintritt in den Orden Monte Corona war er ein angesehener Theologe und Polemiker, dessen Schriften die Integrität des katholischen Glaubens gegen die wachsenden Einflüsse des Rationalismus und Liberalismus verteidigten. In der Enzyklika „Cum primum“ von 1832 verurteilte Gregor XVI. den Novemberaufstand in Polen entschieden als unrechtmäßigen Aufstand gegen die „legitime Obrigkeit“ des Zaren und als Ausdruck gefährlicher liberaler Strömungen. Er forderte den polnischen Klerus zu Gehorsam und politischer Zurückhaltung auf. Die Enzyklika stieß in vielen kirchlichen und weltlichen Kreisen Polens auf Kritik, wo sie als Ausdruck mangelnden Verständnisses für die Situation unter den Teilungen und als Gleichgültigkeit gegenüber den nationalen Bestrebungen wahrgenommen wurde [Korten 2015, 292-316].

In der Person Gregors XVI. verband sich die eremitische Tradition mit dem höchsten Amt der Kirche und bestätigte, dass geistige Tiefe und intellektuelle Schärfe auf höchster Ebene miteinander vereinbar sein können.

3. DIE KAMALDULENSER IM KÖNIGREICH POLEN-LITAUEN – SPIRITALITÄT UND BILDUNG

Aus dem geistlichen Umfeld des heiligen Romuald stammten die Mönche Benedikt und Johannes, die auf Einladung Kaiser Ottos III. mit einer Missionsaufgabe nach Polen entsandt wurden. Im Jahr 1003 erlitten sie zusammen mit drei polnischen Gefährten im Kloster bei Międzyrzecz den Märtyrertod. Obwohl sie ein eremitisches Leben führten, gehörten sie noch nicht offiziell dem Kamaldulenserorden an, der erst 1072 von Papst Alexander II. kanonisch errichtet wurde.

Zum selben geistlichen Kreis gehörte auch der heilige Bruno von Querfurt (970-1009), der die Mission Benedikts und Johannes unterstützte und selbst als Märtyrer während einer Missionsreise nach Preußen starb. Ihr Wirken wird häufig als eine geistige Vorankündigung der späteren Präsenz der Kamaldulenser auf polnischem Boden interpretiert, auch wenn es der

offiziellen Gründung des Ordens zeitlich vorausging [Bujak, Samsonowicz, und Sonsowski 2009].

Die eigentliche Geschichte des Kamaldulenserordens in Polen beginnt mit der Gründung der Eremitage auf den Bielany bei Krakau, die auf die Initiative des Hofmarschalls Mikołaj Wolski zurückgeht. Diese Stiftung war als eine Form der Sühne gedacht und zugleich als Antwort auf das Bedürfnis nach einem Orden, der ein Leben in Einsamkeit, Gebet und Schweigen führt. Nach Gesprächen in Rom im Jahr 1602 kamen die ersten Kamaldulenser nach Krakau, um die Lebensbedingungen im raueren Klima zu prüfen. Im Jahr 1605 legte Kardinal Bernard Maciejowski den Grundstein für das Kloster auf dem Hügel Srebrna Góra. 1610 übernahmen Mönche der Kongregation Monte Corona die Leitung der Anlage, und zum ersten Prior wurde Barnaba aus Cantiano ernannt. Die Eremitage auf dem Srebrna-Góra-Hügel wurde zum Vorbild für spätere kamaldulensische Niederlassungen im Königreich Polen-Litauen. Bis heute ist sie die einzige Eremitage in Polen, die ununterbrochen vom 17. bis ins 21. Jahrhundert besteht.

Obwohl die Bielany-Eremitage in Krakau der erste dauerhafte Stützpunkt des Ordens der Eremiten vom Monte Corona im Königreich Polen-Litauen war, blieb sie keineswegs eine isolierte Gründung. Wie Ludwik Zarewicz in seinem Werk „*Zakon Kamedułów. Jego fundacyje i dziejowe wspomnienia w Polsce i Litwie*“ ausführlich beschreibt, fällt die Mehrzahl der kamaldulensischen Stiftungen auf dem Gebiet der ehemaligen Rzeczpospolita in das 17. Jahrhundert. Dies deckt sich nicht zufällig mit einer Phase intensiver katholischer Erneuerung, der Spiritualität der Genreformation sowie einer Blütezeit des religiösen Mäzenatentums von Adel und Monarchie [Zarewicz 1871].

Im Gebiet der polnischen Krone und Litauens entstanden Kamaldulenseinsiedeleien in Krakau, Bieniszewo, Rytwiany, Warschau (Bielany), Wigry, Pożajście, Szaniec und Milatyn. All diese Niederlassungen wurden durch aristokratische Stifter oder auf Initiative des Königs gegründet, wie im Fall von Władysław IV. (Warschau) oder Jan Kazimierz (Wigry). Es handelte sich um streng kontemplative Eremitagen, die abgeschieden von der Welt lagen, aber dennoch fest im gesellschaftlichen und kulturellen Gefüge ihrer Zeit verankert waren.

Ein besonders bedeutendes Zentrum des Kamaldulenserordens in Litauen war das Kloster in Pożajście (Pažaislis) bei Kaunas, das 1664 vom

Großkanzler des Großfürstentums Litauen, Krzysztof Zygmunt Pac, gegründet wurde. Der Stifter plante den Bau nicht nur als Ausdruck seiner persönlichen Frömmigkeit, sondern auch als kulturelles und künstlerisches Zentrum der Region. Die Eremitage von Pożajście wurde bald zu einem herausragenden Beispiel des Barock in Litauen, mit einer einzigartigen Verbindung von italienischer Architektur, lokaler Bautradition und der Spiritualität des Kamaldulenserordens.

Forschungen litauischer Historiker betonen die Rolle des Klosters als Träger von Bildung und Kunst, insbesondere im 17. und 18. Jahrhundert, als es zu einem der wichtigsten kulturellen Mittelpunkte des Großfürstentums Litauen wurde [Bairauskaitė 2017; Jankevičienė 1988; Mikulionis 2003]. Zudem wird hervorgehoben, dass die Stiftung der Pac-Familie ein Beispiel für die enge Verbindung zwischen Magnatenfrömmigkeit, Gegenreformation und klösterlicher Erneuerung in Litauen darstellt [Bumblauskas 2005; Urbanavičius 1999].

Im Verlauf des 17. und 18. Jahrhunderts entstand ein Netz kamaldulensischer Eremitagen, dessen Überblick die folgende Tabelle zeigt. Die Präsenz der Kamaldulenser in Polen und Litauen lässt sich im Rahmen der breiteren Bewegung kontemplativer Reformorden im östlichen Europa verstehen [Wenskus 1973; Schubert 1998].

Tab. Die Kamaldulenser der Congregatio de Monte Corona im Gebiet des Königreichs Polen-Litauen

Ort	Name der Eremitage (lat.)	Gründungsjahr	Stifter	Patrozinium der Klosterkirche
Krakau Bielany	Srebrna Góra (Mons Argentinus)	1604	Großkronmarschall Mikołaj Wolski	Aufnahme Mariens in den Himmel
Rytwiany	Złoty Las (Silva Aurea)	1621	Wojewode von Krakau Jan Magnus Tęczyński	Verkündigung Mariens
Warschau Bielany	Góra Królewska (Mons Regius)	1641	König Władysław IV. Wasa	Unbefleckte Empfängnis Mariens
Bieniszew	Pięciu Męczenników (Quinque Martyrum)	1663	Kastellan von Inowłódz und Starost von Radziejów Albert Wojciech Kadzidłowski	Darstellung Mariens im Tempel

Pożajście	Góra Pokoju (Mons Pacis)	1664	Kanzler des Großfürstentums Litauen Krzysztof Zygmunt Pac	Heimsuchung Mariens
Wigry	Wyspa Wigierska (Insula Vigrensis)	1667	König Jan II. Kazimierz Wasa	Unbefleckte Empfängnis Mariens
Szaniec	Margrabski (Marchionalis)	1722	Sandomirer Kastellan Markgraf Józef Władysław Gonzaga Myszkowski	Hl. Josef
Milatyn	Świętego Krzyża (Sancti Crucis)	1738	Teresa Łączyńska geb. Kraśnicka (primo voto Gałecka), Kastellanin von Lemberg	Kreuzerhöhung

Eigene Ausarbeitung auf der Grundlage von: Zarewicz 1871; Witkowski 2001, 161-225; Łupiński 2023, 205-25.

Bis zur Zeit der Teilungen, als das Königreich Polen-Litauen – bestehend aus Polen und Litauen – seine Souveränität verlor und zwischen den drei Mächten Russland, Preußen und Österreich aufgeteilt wurde, unterhielten die Kamaldulenser sieben Klöster auf ihrem Territorium. In den Jahren 1773-1774 lebten dort insgesamt 126 Ordensmitglieder: 76 von ihnen waren Priester, 14 Kleriker und 36 Laienbrüder [Jelonek 2012].

Trotz ihres eremitischen Lebensstils entwickelten sich die Kamaldulenserklöster rasch zu wichtigen Zentren nicht nur der Spiritualität, sondern auch des intellektuellen und des Bildungslebens. Zwar betrieben die Kamaldulenser keine Missionstätigkeit und beteiligten sich nicht an der Ausbildung von Priestern außerhalb ihres eigenen Ordens, doch legten sie großen Wert auf ein hohes Niveau der internen Bildung, was indirekt zur Entwicklung von Wissenschaft und Kultur im Königreich Polen-Litauen beitrug.

In den Kamaldulenserklöstern wurden Vorlesungen in Theologie, Philosophie, Liturgik und Naturwissenschaften abgehalten. Ihre Bibliotheken sammelten wertvolle Bücher, die kopiert und sorgfältig aufbewahrt wurden. Eine besondere Rolle spielten die Klöster auf den Bielany bei Krakau und in Warschau, wo die Mönche ein intensives intellektuelles Leben pflegten und enge Kontakte zur akademischen Welt, insbesondere zur Krakauer Akademie, unterhielten. In Bieniszewo und Rytwiany betrieben die

Kamaldulenser Skriptorien, in denen Handschriften kopiert und lateinische sowie griechische Texte übersetzt wurden.

Ihre Tätigkeit war besonders bedeutsam im Kontext der Gegenreformation, in der die katholische Kirche großen Wert auf theologische Bildung und die Stärkung der Ordensspiritualität legte. Die Kamaldulenser bildeten trotz ihrer Abgeschiedenheit ein intellektuelles Rückgrat der Kirche, indem sie theologische Texte kopierten, analysierten und die Werke der Kirchenväter kommentierten. Ihre Bibliotheken enthielten zahlreiche Schriften zur Mystik, Theologie und Philosophie, die einen wichtigen Einfluss auf die Entwicklung des religiösen Denkens in Polen ausübten.

Durch diese Aktivitäten bewahrten die Kamaldulenser nicht nur ihren strengen klösterlichen Lebensstil, sondern spielten auch eine bedeutende Rolle bei der Formung des polnischen religiösen und philosophischen Denkens. Ihr Beitrag zur Bildung, zur Überlieferung von Texten und ihre enge Zusammenarbeit mit den intellektuellen Eliten des Königreichs Polen-Litauen zeigen ihre Bedeutung als eine der tragenden Säulen des geistigen und kulturellen Lebens des Landes.

LITERATURVERZEICHNIS

- Bairauskaitė, Tamara. 2017. *Pacai: Lietuvos Didžiosios Kunigaikštystės didiku giminė XVI-XIX amžiuje*. Vilnius: Lietuvos istorijos institutas.
- Borst, Arno. 1991. *Mönche am Werk*. Stuttgart: Hiersemann.
- Bujak, Andrzej, Henryk Samsonowicz, und Leszek Sonsowski (Hrsg.). 2009. *Legenda Białych Braci*. Kraków: Wydawnictwo Literackie.
- Bugaj, Tadeusz. 1985. „Ambroży Traversari.“ In *Encyklopedia Katolicka*, Bd. I, hrsg. von Feliks Gryglewicz, Romuald Łukaszyk, und Zygmunt Sułowski, 417. Lublin: Towarzystwo Naukowe KUL.
- Bumblauskas, Alfredas. 2005. *Senosios Lietuvos istorija 1009-1795*. Vilnius: R. Paknialidzykla.
- Burckhardt, Jacob. 1860. *Die Kultur der Renaissance in Italien*. Basel: Schweighauser.
- Dopierała, Kazimierz. 1996. *Księga papieży*. Poznań: Pallottinum.
- Eberl, Immo (Hg.). 1985. *Klöster und Bildung im Mittelalter*. Sigmaringen: Thorbecke.
- Elm, Kaspar (Hg.). 1998. *Kloster und Bildung im Mittelalter*. Berlin: Duncker & Humblot.
- Franke, Wilhelm. 1913. *Romuald von Camaldoli und seine Reformtätigkeit zur Zeit Ottos III*. Berlin: E. Ebering.
- Jankevičienė, Algė. 1988. *Pažaislis: Vienuolyno ansamblis ir jo meninė vertė*. Vilnius: Mokslas.

- Jelonek, Tadeusz. 2012. *Základné informácie o histórii a kamaldulov a ich vedeckej činnosti v Poľsku s osobitným dôrazom na južné Poľsko.* <http://kb.kapitula.sk/wp-content/uploads/2012/11/T.B.Jelonek-I.pdf> [Zugriff: 19. Juli 2025].
- Korten, Christopher. 2015. „Against the Grain: Reasons behind Pope Gregory XVI’s cooperation with Russia in 1831.” *The Catholic Historical Review* 101, Nr. 2:292-316.
- Łupiński, Jarosław. 2023. „Fundacje eremów Kongregacji Kamedułów Eremitów Góry Koronnej w dawnej Rzeczypospolitej.” *Studia Pelpińskie* 57:205-25.
- Melville, Gert. 2008. *Das Gebaute Kloster.* Regensburg: Schnell & Steiner.
- Melville, Gert. 2012. *Die Welt der mittelalterlichen Klöster. Geschichte und Lebensformen.* München: C.H. Beck.
- Mikulionis, Sigitas. 2003. „Kamaldulų vienuolynas ir jo vaidmuo Lietuvos kultūroje XVII–XVIII a.” *Lietuvos kultūros istorijos metraštis* 45-60.
- Pałubaska, Zofia, und Małgorzata Siodłowska. 2011. „Piotr Damiani.” In *Encyklopedia Katolicka*, Bd. 15, 639-41. Lublin: Towarzystwo Naukowe KUL.
- Reisenweaver, Aaron. 2012. „Guido of Arezzo and His Influence on Music Learning.” *Musical Offerings* 3, Nr. 1:37-59.
- Schreiner, Klaus. 1994. *Mönchtum, Bildung und Gesellschaft im Mittelalter.* München: Beck.
- Schubert, Ernst. 1998. *Klöster und Kultur im östlichen Europa.* Köln–Weimar–Wien: Böhlau.
- Skawiński, Krzysztof. 2021. „Ideał życia pustelniczego w zakonie kamedułów.” In *Idźcie do źródła. Materiały z sympozjum*, hrsg. von Wojciech Kowalewski, 14-46. Rytwiany: Wydawnictwo Diecezjalne.
- Soldani, Ambrogio. 1780. *Saggio orittografico ouvero osservazioni sopra le terre nautiliche ed ammonitiche della Toscana.* Siena: Pazzini Carli.
- Soldani, Ambrogio. 1794. *Sopra una pioggetta di sassi accaduta nella sera de' 16 giugno del MDCCXCIV in Lucignan d'Asso nel Sanese.* Siena: Pazzini Carli.
- Soldani, Ambrogio. 1789-1798 *Testaceographia ac Zoophytopgraphia parva et microscopica.* Siena: Pazzini Carli.
- Stinger, Charles. 1977. *Humanism and the Church Fathers: Ambrogio Traversari (1386-1439) and Christian antiquity in the Italian Renaissance.* New York: State University of New York Press.
- Szaniawska, Lucyna. 2013. „Wkład osiągnięć renesansu w treść geograficzną drukowanych wówczas map.” In *Z dziejów kartografii*, Bd. XVII: *Kamienie milowe w kartografii*, hrsg. von Jan Ostrowski, und Piotr Wiszpiński, 61-84. Warszawa: Biblioteka Narodowa.
- Urbanavičius, Vytautas. 1999. „The Camaldoles Monastery of Pažaislis and Its Role in the Grand Duchy of Lithuania.” In *Monastic Culture in East-Central Europe*, hrsg. von Jerzy Kłoczowski, 233-50. Lublin: Instytut Europy Środkowo-Wschodniej.
- Wenskus, Reinhard. 1973. *Studien zur Geschichte der Ordensverfassung und des Ordenslebens in Polen und Litauen im Mittelalter.* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Witkowski, Ryszard. 2016. „Duchowość kamedułów kongregacji Monte Corona. Wprowadzenie do problematyki.” In *Kameduli w Warszawie 1641-2016. 375 lat fundacji eremu na Bielanach*, hrsg. von Krzysztof Guttmejer, und Andrzej Czyż, 11-26. Warszawa: Instytut Sztuki PAN.

- Witkowski, Ryszard. 2001. „Uwag kilka o eremach kamedulskich w Rzeczypospolitej szlacheckiej.” In *Historia bliższa i dalsza: polityka, społeczeństwo, wojskowość. Studia z historii powszechnej i Polski*, hrsg. von Stanisław Kowal u.a., 161–225. Poznań–Kalisz: Wydawnictwo Kaliskie Towarzystwo Przyjaciół Nauk.
- Zarewicz, Ludwik. 1871. *Zakon Kamedułów. Jego fundacyje i dziejowe wspomnienia w Polsce i Litwie*. Kraków: Wydawnictwo Uniwersytetu Jagiellońskiego.
- Zieliński, Zygmunt. 1999. *Papiestwo i papieże dwóch ostatnich wieków*. Warszawa: Instytut Wydawniczy Pax.
- Zurla, Placido. 1806. *Il Mappamondo di Fra Mauro Camaldoiese descritto ed illustrato*. Venezia: Giovanni Cecchini.

Von der Kontemplation zur Bildung. Der Einfluss des Kamaldulenserordens auf die intellektuelle Kultur und das Bildungswesen in Europa und im Königreich Polen-Litauen

Zusammenfassung

Der Kamaldulenserorden, gegründet von dem hl. Romuald im 11. Jahrhundert, wird oft als eine kontemplative, von der Welt abgeschiedene Gemeinschaft wahrgenommen, die nur geringen Einfluss auf das gesellschaftliche und intellektuelle Leben ausübt. Tatsächlich jedoch haben die Kamaldulenser in der Geschichte eine bedeutende Rolle bei der Prägung der intellektuellen Kultur und der Bildung in Europa gespielt. Ihre Klöster fungierten nicht nur als geistliche Zentren, sondern auch als Orte der Wissenschaft, als Skriptorien und als Bewahrer von Wissen. Sie leisteten einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung theologischer und philosophischer Studien, der Geisteswissenschaften, der Musiktheorie, der Kartografie sowie der Naturwissenschaften. Im Königreich Polen-Litauen beeinflussten die kamaldulensischen Klöster die lokale Kultur und Bildung durch ihre Bibliotheken, wissenschaftlichen Arbeiten und Kontakte zu akademischen Kreisen. Der Artikel zeigt den Weg der Kamaldulenser von Einsiedlern zu bedeutenden Akteuren des intellektuellen Lebens auf und analysiert die Beständigkeit ihres kulturellen und bildungsgeschichtlichen Erbes in Europa und in Polen.

Schlüsselwörter: Kamaldulenserorden; kontemplatives Leben; monastische Bildung; Ordensausbildung; intellektuelle Kultur; *Regula Sancti Benedicti*; Ordensrecht; *Decretum Gratiani*; Königreich Polen-Litauen; Kirchengeschichte; Kirchenrecht.

From Contemplation to Education: The Camaldolesse Order's Influence on Intellectual Culture and Education in Europe and the Kingdom of Poland-Lithuania

Abstract

The Camaldolesse Order, founded by St. Romuald in the 11th century, is often perceived as a contemplative and secluded community with little impact on broader social or intellectual life. However, throughout history, the Camaldolesse played a significant role

in shaping European intellectual culture and education. Their monasteries functioned not only as spiritual centers but also as places of learning, scriptoria, and repositories of knowledge. They contributed to the development of theological and philosophical studies, humanistic scholarship, music theory, cartography, and the natural sciences. In the Kingdom of Poland-Lithuania, Camaldolese monasteries influenced local culture and education through their libraries, scholarly activity, and intellectual connections with academic institutions. This article presents the evolution of the Camaldolese from hermits to influential educators and examines their lasting cultural and educational heritage in Europe and Poland.

Keywords: Camaldoles Order; contemplative life; religious formation; monastic education; intellectual culture; *Rule of Saint Benedict*; monastic law; *Decretum Gratiani*; Kingdom of Poland-Lithuania; Church history; canon law.

Od kontemplacji do edukacji. Wpływ Kamedułów na kulturę intelektualną i wychowanie w Europie oraz Rzeczypospolitej Obojga Narodów

Abstrakt

Zakon kamedułów, założony przez św. Romualda w XI w., często bywa postrzegany jako wspólnota kontemplacyjna i odizolowana od świata, mająca niewielki wpływ na życie społeczne i intelektualne. Tymczasem w historii kameduli odegrali znaczącą rolę w kształtowaniu kultury intelektualnej i edukacji w Europie. Ich klasztory pełniły funkcje nie tylko centrów duchowych, lecz także ośrodków nauki, skryptoriów i przechowywania wiedzy. Wnieśli ważny wkład w rozwój studiów teologicznych i filozoficznych, humanistyki, teorii muzyki, kartografii oraz nauk przyrodniczych. W Rzeczypospolitej Obojga Narodów klasztory kamedulskie oddziaływały na lokalną kulturę i edukację poprzez działalność bibliotek, prace naukowe oraz kontakty ze środowiskami akademickimi. Artykuł ukazuje drogę kamedułów od pustelników do znaczących uczestników życia intelektualnego oraz analizuje trwałość ich dziedzictwa kulturowego i edukacyjnego w Europie i w Polsce.

Słowa kluczowe: Kameduli; życie kontemplacyjne; formacja zakonna; edukacja monastyczna; kultura intelektualna; Reguła św. Benedykta; prawo zakonne; Dekret Gracjana; Rzeczpospolita Obojga Narodów; historia Kościoła; prawo kanoniczne.

Informacje o Autorze: Ks. DR RYSZARD SAWICKI – Uniwersytet Warmińsko-Mazurski w Olsztynie; adres do korespondencji: ul. Szczęsnego 1, 19-300 Ełk, Polska; e-mail: rsawicki@caritas.pl; <https://orcid.org/0000-0003-1405-7297>